Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

55. Jahrgang. № 178. Donnerstag, 29. Juni 1911.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,00 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — Zu Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 261 Mill. Mark empfiehlt ihre

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:
Dresden-A., König-Johann-Strasse 3
„ „ Prager Strasse 39 :: ::
„ „ Striesener Strasse 49 ::
Dresden-N., Bautzner Strasse 3 :: ::
Kurort Weisser Hirsch :: ::
Meissen und Kötzschenbroda.

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung. :: ::
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
Wertpapiere, An- und Verkauf, **Beleihung.**
Coupons, Einlösung und Verwertung. :: :: ::
Depots, Aufbewahrung offener u. verschliessbarer.
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt. ::

Für eilige Leser.

In der Elbemündung ist der französische Dampfer „Pervenche" gestrandet.

In Kotschanowitz sind 200 Kinder an Scharlach und Masern erkrankt; 15 sind bereits gestorben.

Das französische Kabinett Caillaux ist nunmehr endgültig gebildet.

In dem Dorfe Krasnoje an der Wolga sind dreißig Bauern ertrunken.

Infolge Ueberschwemmung sind in der chinesischen Provinz Hunan zahlreiche Menschen umgekommen.

Neueste Drahtmeldungen

vom 28. Juni.

Die Kieler Woche.

Eckernförde. Die Kaiserin und die Prinzessin Victoria Luise trafen heute morgen 7 Uhr 15 Min. mit der Bahn hier ein und begaben sich an Bord der „Iduna" zur Fahrt nach Kiel, wo sie auf die dort inzwischen eingetroffene „Hohenzollern" gehen werden. — Der Kaiser ging heute morgen 7 Uhr an Bord des „Meteor". Zum Mitsegeln sind geladen Großadmiral v. Köster, Vizeadmiral z. D. Frhr. v. Bodenhausen, Vizeadmiral a. D. Barendon, Konteradmiral Lens, Generalleutnant Burggraf und Graf Dohna-Schlobitten, Oberst Graf Schmettow, Zeremonienmeister Edler Hesse v. Hessenthal. Um 8 Uhr 5 Min. vormittags begannen das Handicap und die Wettfahrt des Kaiserlichen Jachtklubs von Eckernförde nach Kiel. Hierzu starteten 8 Uhr 5 Min. die fünf größten Jachten, darunter „Meteor". Die weiteren Klassen folgten von 8 Uhr 35 Min. resp. von 9 Uhr 5 Min. an. Das Wetter ist bei lebhaftem Südwinde gut.

Preußischer Landtag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Beide Häuser des Landtages waren heute sehr schwach besetzt. Das **Abgeordnetenhaus** hielt hintereinander drei Sitzungen ab. Auf der Tagesordnung stand zunächst die dritte Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend Abänderung der Gemeindeordnung für die Rheinprovinz. Die Beratung wurde fortgesetzt mit Wiederholung der am 23. d. M. durch Beschlußunfähigkeit ergebnislos verlaufenen namentlichen Abstimmung über den Antrag Dr. Bell (Ztr.), der die Wählbarkeit der Bürgermeister anstatt Ernennung fordert. Das Ergebnis der heutigen Abstimmung war bei 198 Abstimmenden wieder Beschlußunfähigkeit. Offenbar war diese vom Zentrum herbeigeführt. Präsident von Kröcher berief die nächste Sitzung um fünf Minuten später auf 12 Uhr und setzte auf die Tagesordnung die für die erste Sitzung bestimmten Verhandlungspunkte mit Ausnahme der Rheinischen Gemeindeordnung. Als er die zweite Sitzung eröffnete, erhob Abg. v. Campe (natl.) Widerspruch gegen diese Sitzung, da nach der Geschäftsordnung die Tagesordnung gedruckt vorliegen müsse. — Präsident v. Kröcher erklärte, er werde über diesen Widerspruch abstimmen lassen. (Oho!-Rufe links.) Daran knüpfte sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte. Schließlich wurde darüber abgestimmt, ob die Sitzung mit der alten Tagesordnung abgehalten werden solle. Bei Beginn der Abstimmung, die wieder namentlich war, verließ die Mehrzahl der auf der linken Seite des Hauses sitzenden Abgeordneten den Saal. Das Ergebnis der Abstimmung war abermals Beschlußunfähigkeit. Diesmal hatten nur 160 Abgeordnete abgestimmt. Der Präsident berief dann die nächste Sitzung um 35 Minuten später ein, indem er erklärte, er werde die Tagesordnung festsetzen. Sie werde den Herren rechtzeitig zugehen.

*

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Kommission des Abgeordnetenhauses für den Gesetzentwurf über die ländlichen Fortbildungsschulen, die gestern tagen sollte, ist abgesagt. Damit ist der Gesetzentwurf ebenso wie das Pflichtfortbildungsschulgesetz für diese Session erledigt.

Deutscher Rundflug.

Münster (Westf.). Heute sind hier gestartet: 4 Uhr 8 Min. Lindpaintner, 4 Uhr 13 Min. Vollmöller; Lindpaintner machte bei dem Orte Appelhülsen eine Notlandung, weil der Zylinder an seinem Motor sich etwas gelockert hatte. Vollmöller unternahm bei Havinbeck eine Landung, um sich zu orientieren, da er in unsichtigem Wetter die Richtung verloren hatte. Bei der Landung wurde der Propeller etwas beschädigt und mußte erst repariert werden.

Bielefeld. König ist um 4 Uhr 15 Min. in Minden aufgestiegen, überflog bei schwerem Nebel den Teutoburger Wald und erreichte schließlich Bielefeld. Der Nebel machte jede Orientierung unmöglich, so daß es König nicht gelang, den Flugplatz zu finden; er landete glatt in einer Vorstadtstraße Bielefelds.

Luftschiffahrt.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Schwaben" ist heute vormittag 9 Uhr 18 Min. zu einer weiteren Fahrt aufgestiegen.

Dampfer gestrandet.

Cuxhaven. (Priv.-Tel.) Auf der Fahrt von Hamburg nach Havre ist in der Elbemündung der französische Dampfer „Pervenche" gestrandet. Sämtliche hiesige Hilfsdampfer sind ausgelaufen.

Vom neuen französischen Kabinett.

Paris. Die Minister hielten gestern abend einen Kabinettsrat ab und stellten die dem Parlament abzugebenden ministeriellen Erklärungen in den Hauptzügen fest. Sie beschlossen, alle Anstrengungen zu machen, um die Erledigung des Budgets zu beschleunigen.

Paris. Die Programmerklärung des neuen Ministeriums wird sehr kurz sein und scharf den Willen des Kabinetts betonen, zu regieren, und dabei alle Vorrechte in Anspruch nehmen, die mit der Ausübung der Regierungsgewalt verbunden sind.

Paris. Das neue Kabinett wird seinerseits die Reformen und das Programm des Ministeriums Monis wiederaufnehmen. In erster Reihe wird es bemüht sein, die Wahlreform durchzuführen in einer Gestalt, die der gesamten republikanischen Partei die Annahme derselben möglich macht. Weiter wird das Kabinett die Steuerreformen und das Beamtenstatut durchführen und das Budget ohne Verzug beschleußen lassen. Sodann wird das Kabinett einen Gesetzentwurf einbringen, der die Frage der Abgrenzung der Weingebiete regelt und in kurzer Frist der Kammer das Budget für 1912 unterbreiten. Auch wird das Kabinett bemüht sein, die Wiederanstellung der entlassenen Eisenbahner zu erreichen. Es beabsichtigt aber nicht, vom Parlament gesetzliche Maßregeln zu diesem Zweck zu fordern, wie sie das vorige Ministerium beabsichtigte.

Paris. In den Wandelgängen rief die Zusammensetzung des neuen Kabinetts bei den Sozialisten unverhohlene Feindseligkeit hervor. Jaurès äußerte sich besonders scharf darüber, daß der frühere Minister der öffentlichen Arbeiten Dumont und der bisherige Minister für soziale Fürsorge Boncourt nicht in das Kabinett aufgenommen wurden. Das Verbleiben Dumonts, erklärte Jaurès, sei unumgänglich notwendig gewesen, und sein Abgang bedeute einen Rückzug vor den Bahngesellschaften. Bereits gestern wurde eine Anzahl neuer Interpellationen angekündigt. So wird der Deputierte de la Haye über das von den Großbanken begünstigte Eindringen fremder Wertpapiere, und Major Driant über die Frage des Oberbefehls im Frieden und im Kriege interpellieren. In der Presse wird das neue Kabinett sehr verschieden beurteilt.

Das Ende des Seemannsausstandes in Aussicht.

Hull. In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung der Seeleute teilte ein Führer mit, daß die Eisenbahner heute in den Ausstand treten werden. Ein Führer der Dockarbeiter erklärte, es bestehe Grund, zu glauben, daß der Streik innerhalb der nächsten 24 Stunden beigelegt sein wird.

30 Personen ertrunken.

Petersburg. (Priv.-Tel.) In dem an der Wolga gelegenen Dorfe Krasnoje fand ein großes Volksfest statt. Als ein plötzliches Unwetter losbrach, drängte alles nach der Fähre. Das überladene Fahrzeug schlug um. Dreißig Bauern ertranken.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Entlassung der Hochstaplerin E. Wittenberg aus der Charité hat die Einleitung eines Verfahrens gegen einen in der Charité beschäftigten Stabsarzt zur Folge gehabt. Da die Wittenberg Mutterfreuden entgegensah, war sie aus dem Untersuchungsgefängnis nach der Charité gebracht worden und sollte dort als Untersuchungshäftling Aufnahme finden. Der betreffende Stabsarzt hat jedoch verfügt, daß die Wittenberg auf freien Fuß gesetzt werde. Das hatte sich diese nicht zweimal sagen lassen. Wenige Stunden nachher war sie aus Berlin verschwunden.

Paris. Den Blättern zufolge wurden wegen einer Spionageangelegenheit in Paris ein Handelsagent und in Toulon zwei andere Personen verhaftet.

London. Bei Besprechung der politischen Lage in Verbindung mit der Vetobill warnen die liberalen Blätter die Peers vor den schweren Folgen, die ein Hineinzerren der Krone in die Politik haben würde. Die konservativen Zeitungen äußern sich in ruhigerem Tone als gestern. Der „Daily Graphic" glaubt nicht, daß die Peers so unpatriotisch sein werden, die Krone zum Mittelpunkt einer politischen Kontroverse zu machen. Nachdem die Lords ihrer Pflicht gemäß gekämpft hätten, würden sie sich dem Unvermeidlichen fügen.

Landesreise des Königs in die Lausitz.

Die Königsreise begann heute früh von Herrnhut ab und führte zunächst über Eiban, Oberoderwitz, Niederoderwitz und Herwigsdorf. Ueberall wurde der Landesherr von der herbeigeströmten Bevölkerung auf das freudigste begrüßt. Allerorten bildeten die

---

Gastspiel des Kleinen Theaters aus Berlin.

Molnárs „Leibgardist".

Anfang und Schluß reichen sich in diesem „Spiel in drei Akten" die Hände. Wer nur die erste und die letzte Szene höre, könnte denken, es handle sich um ein grundgütiges, gemütliches Stück. Wie da die Künstlerfamilie nett beieinander sitzt! Er, der große Schauspieler mit der Kainzmaske, Zeitung lesend, sie, die nicht ganz so bedeutende Schauspielerin (so ist wenigstens seine Meinung), am Flügel Chopin radebrechend, und der Herr tertius gaudens, der beiden befreundete Kritiker, in die Lektüre vertieft auf dem Sofa. So ist es zuerst und so zuletzt.

Aber was dazwischen vorgeht, ist nicht von Pappe. Er, der Kainzmann, tut den ersten schrecklichen und die Quintessenz aller folgenden Vorgänge enthaltenden Ausspruch: dieser Chopin sei ein sehr bedenklicher Mann. Wenn er zumal zwischen Mann und Frau träte, dergestalt, daß die Frau stundenlang seinem Einflusse unterliege, so sei die Geschlossenheit der Ehe gefährdet. So mild die Töne, sie sind Sprengstoff. Und zumal wiederum für eine Ehe wie die seinige, wo die Frau doch neun oder elf Liebhaber vorher gehabt hat. Vielleicht nur neun, es läßt sich nicht genau feststellen. Tertius meint freilich elf. Der muß es wissen, denn er ist jahrelang der nachplärrende Papagei von ihr gewesen. Und so sieht denn der Ehemann plötzlich in seiner Frau die trügerische Katze. Er ist Jago und Othello zugleich, er selbst verleumdet sie bei sich. Und da er, wie er sagt, ein großer Schauspieler ist, so beschließt er eine teuflische Metamorphose: er will ihr militärisch kommen. Denn sie hat ihm ihr Faible gestanden für Gardeoffiziere, die eine wohltuende, nicht zu kräftige Kriegernatur verbinden mit der weichen Art des Gesellschaftsmenschen. Ein erfundenes Gastspiel in Jung-Bunzlau gibt ihm Gelegenheit zu verschwinden; eine halbe Stunde später betritt er in großer Galauniform als der durch ein Bukett bereits angemeldete Offizier sein eigenes Heim. Tadellos Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle. Und die schöne Frau weiß, daß sie ein halbes Jahr verheiratet ist — länger war sie keinem der Neun oder Elf treu. Sie lebt wirklich in diesem Sprengstoff Chopin. Und — meiner Treu, welch ein Triumph für den Schauspieler im Ehemann und welche Herzenspein für den Ehemann im Schauspieler — sie hält den Offizier für echt; sie flirtet mit ihm, gibt ihm im Hintergrund einer Loge in der Oper ein Stelldichein unter der Suggestion der Puccinischen Bohème-Musik, küßt ihn, kurz — der Ehemann hat ausgespielt. War bis dahin das „Spiel" voll von geistreichen Einzelheiten, tippte es öfters an große Probleme an, so daß man in dem Doppelspiel des Helden hie und da einen echt tragischen Ton vernahm, tieferer Ausgestaltung wert, so läßt Molnar plötzlich die immerhin noch einigermaßen gespannten Fäden sich lockern und verwirren. Er läßt im Schlußakte weder die treulose Frau noch den rächen wollenden Mann die zu erwartenden Schritte tun; er pendelt unentschlossen hin und her, wie er schließlich die Sache wenden und beenden solle, und so kommt er, wie es eben leider auch Hermann Bahr öfters geht, verführt durch die Spekulation auf derberen Bühnenerfolg, zum schwankmäßigen Ende. Er macht den Mann zum Trottel, wenn er ihn die Lüge seiner Frau, daß sie sein Spiel von Anfang an durchschaut und zur Unterhaltung mitgespielt habe, glauben läßt. Tertius und sie triumphieren am Schlusse über ihn, der lachend wieder ihr vertraut — aber der Chopin bleibt noch ungerochen, und es wird noch einmal, so ahnt es uns, ein echter Gardeoffizier kommen, und dann, wehe dir, du zehnter oder zwölfter Geliebter! Denn genau läßt sich die Zahl nicht feststellen.

Wie gesagt, es sind, wie bei dem Ungarn Molnár stets, wunderhübsche Dinge in dem Stück. Nicht nur gute Bonmots, auch Ansätze zu wirklich echt lustspielmäßiger Gestaltung. Aber es fehlt an Konsistenz des Gedankenganges. Es wird auch viel aus der Idee „herausgesprochen", d. h. Ueberflüssiges gesagt, was an und für sich ganz nett klingt, aber doch ablenkt. Der Gedanke der Metamorphose des Helden ist im ähnlichen Sinne ebenfalls schon mehrfach dagewesen, und besonders im Dienste der heiteren Muse öfters zu glücklichen Wirkungen benutzt worden (Shakespeare, Kleist).

Zur Langeweile ist indessen beim „Leibgardisten" kein Anlaß. Wo man auf gute Darsteller rechnen kann, wird das Stück auch einschlagen. Die gestrige Aufführung durch das Kleine Theater aus Berlin, das auf einige Zeit im Königl. Schauspielhause gastiert, war ganz vortrefflich. Das Ensemble des Herrn Victor Barnowsky ist, nach dieser einen Probe zu urteilen, gut eingespielt in den flotten und eleganten Ton des modernen Lustspiels. Von den Darstellern sind mehrere in Dresden schon bekannt. Herr Alfred Abel, als Schauspieler eine wohlgelungene Kopie von Kainz' Erscheinung und Spielweise, ist ein trefflicher Sprecher und Verwandlungskünstler. Sein Gardeoffizier war brillant. Mathilde Brandt war seine Frau. Man wünschte sie sich noch mehr nach Mephistopheles' Rezept „man weiß, das Volk taugt aus dem Grunde nichts, geschnürten Leibs, geschminkten Angesichts". Sie war noch zu wenig Katze. Unsere Frau Koerner würde das anders machen. Immerhin verfügt die sympathische Künstlerin über tüchtiges Können. Die übrigen Rollen spielen sich sozusagen von selbst; es sind alles bekannte Typen dieses Genres. Dem Kritiker gab Herr Max Adalbert erwünschtes Phlegma und zynischen Witz, die unechte Mama erhielt durch Ilka Grüning viel Humor, und die kleineren Rollen waren bei Herrn Hubert Heinrich, dem Oberregisseur des Theaters, und Klara König gut aufgehoben. Regie führte Herr Barnowsky selbst; außer für das flotte Zusammenspiel und elegante szenische Ausstattung hatte er im zweiten Akte noch gesorgt für eine recht schwungvolle Ausführung der freilich potpourrimäßig ausgewählten Bohèmemusik hinter der Szene. Aus dem von zwei Violinen, Cello und Klavier begleiteten Grammophon erklangen die Stimmen von Ernst Kraus als Rudolf und Geraldine Farrar als Mimi. Der Erfolg war, wie gemeldet, sehr freundlich, das gutbesuchte Haus befand sich bis zuletzt in bester Stimmung.

Dr. Georg Kaiser.